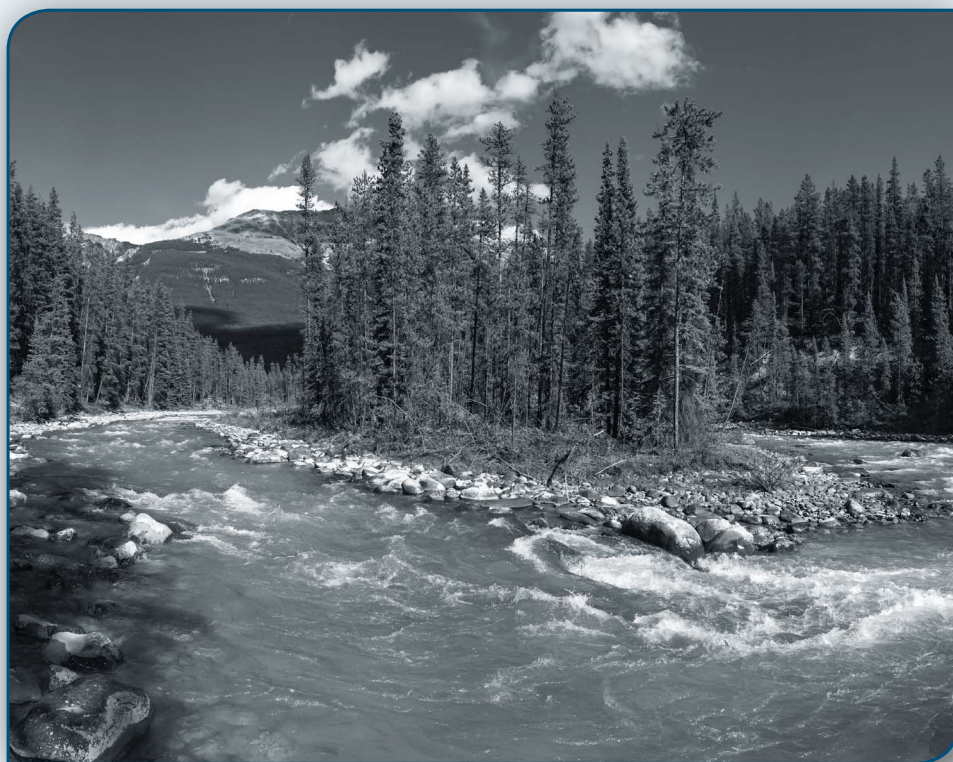


Lasst uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

# AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

# und AUSBLICK



- ▶ Tut Buße
- ▶ Allein Gott alle Ehre
- ▶ Israel und die Zeiten der Nationen
- ▶ Wann kommt das sichtbare Reich Gottes?
- ▶ Dies ist mein lieber Sohn

# Inhalt dieser Ausgabe

## Zum Geleit ..... 3

*Dr. Manfred Michael*

## Allein Gott alle Ehre ..... 4

*Pfarrer Reinhard Möller*

J.S. Bach signierte jedes seiner Werke mit dem Kürzel SDG („Soli Deo Gloria“). Er wollte damit Gott allein die Ehre geben. Dies wollen auch wir tun, indem wir IHN in Ehrfurcht und Anbetung als Herrn anerkennen, Buße tun und zu SEINER Ehre leben. Deshalb suchen wir auch nicht die eigene Ehre noch die Ehre anderer Menschen. Und schauen auf Jesus Christus, der der Abglanz SEINER Herrlichkeit und das Ebenbild SEINES Wesens ist. Dabei richtet sich unser Blick auf die kommende Herrlichkeit, die eine ewig-ewige Zeit voller Anbetung des Vaters und des Sohnes sein wird.

## Israel und die Zeiten der Nationen ..... 6

*Israel-Korrespondent Rainer Schmidt*

Israel feiert in diesem Jahr den 50. Jahrestags des 6-Tage-Krieges und der damit einhergehenden Wiedervereinigung Jerusalems. Dieser Krieg mit seinem wundersamen Ausgang brachte bedeutende biblische Orte wieder unter die Kontrolle Israels. Das Verhältnis der Welt zum jüdischen Staat begann sich in der Folge jedoch zu verändern. Gleichzeitig begannen in der Welt Entwicklungen, die maßgebend sind für den Zustand heutiger westlicher Gesellschaften und die eine Prophezeiung Jesu erfüllen.

## Wann kommt das sichtbare Reich Gottes? .... 8

*Prediger Johannes Pflaum*

Die Frage, wann das Reich Gottes sichtbar auf dieser Erde errichtet wird, beschäftigte die Menschen schon zur Zeit Jesu. Die Antwort Jesu auf eine solche Frage der Pharisäer ist bekannt: das Reich Gottes wird nicht zu beobachten sein, es ist mitten unter ihnen (Lk 17,21). Unter Christen wird eine Ansicht immer populärer: die Gemeinde hat den Auftrag das sichtbare Reich Gottes aufzurichten. Entspricht dies der Bibel? Das Studium des Propheten Daniel gibt darauf eine Antwort: das sichtbare Reich wird erst nach der Wiederkunft Jesu und unter dessen Herrschaft errichtet werden.

## Dies ist mein lieber Sohn – den sollt ihr hören. 10

*Peter Wassermann*

Auf dem Berg der Verklärung hat sich Gott in aller Deutlichkeit zu seinem Sohn bekannt, hat ihn verklärt und verherrlicht. Und dies alles vor Zeugen: vor Mose und Elia ebenso wie vor den drei Jüngern, die von dem Herrn den Auftrag erhielten, nun ihrerseits Zeugnis von seiner Allmacht zu geben. Dies ist nicht nur der wichtigste Auftrag Gottes an seine Kirche, sondern auch eine Einladung an alle Menschen, die angenommen und abgelehnt werden kann. O, wenn sich doch viele Menschen für die Umkehr, für die Buße und für die Heiligung in Jesus Christus entscheiden könnten!

# Impressum

## Erscheinungsweise

**Aufblick und Ausblick** ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden ihrer Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://L-Gassmann.de/aufblick-und-ausblick>

## Herausgeber

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.,

1. Vorsitzender: Ortwin Blum, Hauffstraße 4,  
75391 Gechingen

2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim

Kassier: Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen

Versand: Klaus Dabkowski,  
Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt

## Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael,

Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;

Dr. Lothar Gassmann,

Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim;

Biblischer Arbeitskreis Kassel

## Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

## Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen

richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/5951189,

E-Mail: [Aufblick-und-Ausblick@vodafone.de](mailto:Aufblick-und-Ausblick@vodafone.de)

**Freiexemplare** zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

## Spendenkonto

**Aufblick und Ausblick**, Sparkasse Rastatt-

Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70)

## **Für Überweisungen:**

IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485

BIC: SOLADES1RAS

(nur bei Überweisungen aus dem Ausland)

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 6. Juli 2016 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

## Gestaltung

[www.rimi-grafik.de](http://www.rimi-grafik.de)

## Druck

Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim

Foto Titelseite: Eduard-Foto

Foto Rückseite: Department of Defense (US-Army).

## Tut Buße ...

**... denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.**

Diese Aufforderung von Johannes, dem Täufer (Mt 3,2), machte sich auch Jesus in Erfüllung seines Auftrags zu eigen (Mt 4,17). Dies ist uns Grund genug, diesem Wort nachzugehen und zu fragen: Kommt das Christentum im Jahr des Reformationsjubiläums dieser Aufforderung noch nach? Wie steht es um Umkehr und Buße, um die Reue des Menschen und das Bedauern über eigenes Versagen? Gibt es sie überhaupt noch, die Furcht vor dem allmächtigen Gott, dem wir einmal Rechenschaft geben müssen und dem wir doch einmal gereinigt, im weißen Kleid der Gerechtigkeit, begegnen wollen?

Die Frage ist schnell beantwortet: die Buße gehört zu jenen biblischen Themen, die heute in der Verkündigung eher ausgeblendet werden (wie das Gerichtshandeln Gottes, die Wiederkunft Jesu oder die ewige Gottesferne). Eine verweltlichte evangelische Kirche will ja den Menschen nichts zumuten, schon gar nicht sollen sie über ihr Fehlverhalten Tränen vergießen wie ehemals Petrus. „Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (Lk 22,62) Manchmal hört man, dass die Buße nur noch als Vorstufe der Bekehrung zu sehen ist. Und es wird der Eindruck vermittelt, dass sich, wer erst einmal bekehrt ist, um solche elementare Pflichtübungen keine Gedanken machen muss. Was für ein Trugschluss, was für eine Irreführung! Mit der Bekehrung fängt das Christenleben erst einmal an. Noch steht der Mensch unter dem Einfluss der Sünde, und noch ist der alte Mensch in ihm nicht besiegt. Noch ist vieles Menschenwerk: angefangen von der selbstgemachten Frömmigkeit bis hin zu dem selbst protegierten Ansehen in der Gemeinde. Diesen Zustand wollen wir nicht der Kirche anlasten, es ist unser Werk! Man muss ihr aber vorwerfen dass sie uns unsere Schwäche nicht vorhält. Wo hört man heute noch eine solche Predigt:

„Wir sind keine Stunde unseres Lebens, wie wir sein sollten oder wie wir zu sein vorgeben. Wir leben in

Sünde und fühlen uns innerlich beschämt. Wir sehen es unseren Werken an, es spricht aus unseren Worten heraus, Wir spüren unserem ganzen Wesen ab, dass wir eigensüchtig und hoffärtig sind, dass wir neiden, hassen und heucheln und noch manche andere Fehler haben. Dem Ganzen hängen wir noch ein schönes Mäntelchen um, was uns von einer Verlegenheit in die andere führt und uns am Ende nur die Wahl lässt, entweder unser Versagen einzugestehen oder unseren Schein auf Kosten der Wahrheit oder der Liebe oder des Rechts aufrecht zu erhalten.“ (nach J. T. Beck)

**Da sage noch jemand, dass es kein vorrangiges Thema sei, Buße zu tun. Auch die bekehrten und wiedergeborenen Christen haben Tag für Tag Grund, Fehlverhalten zu bedauern, Buße zu tun und sich durch das Blut Jesu reinigen zu lassen. Das nennt die Bibel Heiligung und meint damit den Prozess, der uns unserem Herrn immer ähnlicher werden lässt, gleichzeitig aber die Scheidung von der Welt immer offenkundiger macht. Eine Scheidung von der Welt, die weder das Anliegen noch der Anspruch unserer Kirche ist.**

Da frage ich mich: Was ist der Anspruch der Kirche in diesem Zusammenhang? Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes **anspruchslos**: vor allem ist sie den **Anspruch los**, Kirche Jesu Christi zu sein. Denn die Kirche Jesu Christi ist eine Kirche des Wortes – und zwar des unverrückbaren, ewigen Wortes.

Doch das Versagen der Kirche darf unser eigenes Versagen nicht zudecken. Auch wir haben Grund genug, immer wieder von der eigenen Schwachheit einerseits und von der Größe unseres Gottes andererseits ergriffen zu sein. Das nämlich ist der Ausgangspunkt einer rechten Bußhaltung, die uns mit Hiob sagen lässt: „**Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.**“ (Hiob 42,6)

*Manfred Michael*

# Allein Gott alle Ehre – SOLI DEO GLORIA

Reinhard Möller

**V**or sechzig Jahren wurde ungleich weniger fotografiert als heute, auch weil dieses Hobby damals „kostspieliger“ war. Heute wird jede/jeder und »alles« fotografiert, selbst das Essen auf dem Teller. Und millionenfach fotografiert man sich digital offenbar am liebsten selbst, was neu-deutsch ein »Selfie« ist. Für unsere Generation ist dieser Ausdruck charakteristisch: Das »ICH« steht im Zentrum.

Diese Entwicklung begann allerdings schon vor der Digitalkamera, durchtränkte die gesamte Gesellschaft und erfasste – für manchen unbemerkt – auch das christlich-kirchliche Denken und Leben. Die Evolutionstheorie machte Gott »überflüssig«, der autonome und beständig nach Selbstverwirklichung strebende Mensch stellte sich selbst ins Zentrum des Universums; das »ICH« auf dem Thron – da ist für den lebendigen und dreieinigen Schöpfer kein Platz mehr. Nicht ER bestimmt Werte und Inhalte unserer Existenz, sondern der Einzelne hält sich geradezu für »allmächtig« und definiert sich selbst seine Werte. Und wo man sich bis weit hinein in den »evangelikalen Raum« von der absoluten Autorität der Heiligen Schrift »frei gemacht« hat, auch dort steht der Mensch autonom im Zentrum: »Gott« sagt, was *wir* glauben wollen – und was *wir nicht glauben*, das sagt »Er« auch nicht.

Wo das »ICH« – ob bewusst oder unbewusst – so im Zentrum steht, da hat die Ehre Gottes *keinen Platz* mehr. Da klingt es dann auch sehr fremd, wenn man im Westminster Katechismus *an allererster Stelle* die biblisch-reformatorische Überzeugung liest: (Erste Frage:) »Was ist das allerhöchste und vornehmste Ziel für den Menschen?« (Erste Antwort:) »**Das allerhöchste und vornehmste Ziel für den Menschen ist es, Gott zu ehren und sich auf ewig an IHM zu erfreuen!**« In dieser biblischen Erkenntnis gründet das »ALLEIN GOTT DIE EHRE«. Wenn gottesfürchtige Naturwissenschaftler und gläubige Kirchenmusiker SOLI DEO GLORIA an den Anfang oder das Ende ihrer Werke schrieben, war es keine fromme Floskel, sondern zutiefst demütige Herzensüberzeugung!

## Was uns auch die Engel lehren.

Wenn angesichts der Geburt Jesu das Engelslob mit »**Ehre sei Gott in der Höhe ...**« (Lk 2,14) beginnt, dann wird uns damit deutlich gesagt, dass die Größe Gottes und Sein einzigartiges Heilswirken jederzeit und tagtäglich Lob und Anbetung verdient! Mein erstes Gebet nach dem Aufwachen und mein letztes vor dem Einschlafen soll dem lebendigen Gott alle Ehre erweisen,

von Herzen, in Dankbarkeit und freimütig, denn einzig ER verdient meine Anbetung!

Wenn selbst die Engel, die Serafim, in Gottes Gegenwart ihr Antlitz bedecken (Jes 6,2), dem sie doch in Hingabe, Reinheit und Gehorsam tagaus, tagein dienen. Wie viel mehr sollten wir als Geschöpfe Gottes uns ehrfürchtig vor dem Dreieinigen in Demut beugen und in die Engelworte einstimmen: »**Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!**« (Jes 6,3). Unsere Wortwahl ist in keiner Weise unwichtig, doch die Haltung der Ehrerbietung Gott gegenüber zeigt sich auch in anderen Formulierungen, so wenn ich bete: »**Dein Wille geschehe ...**« (Mt 6,10)

Letzthin war ich Gast in einem freikirchlichen Konfirmationsgottesdienst, wo die Teenager nach ihren Träumen und Zukunftsplänen gefragt wurden. Im persönlichen Zuspruch und Gebet wurde diesen dann »versprochen« (!), Gott werde »alle ihre Pläne und Wünsche« erfüllen ... und in einer akuten Krankheitsnot wurde Gott aufgefordert, er solle im selben Augenblick (!) Heilung wirken. Hier war für mich nirgends, auch nicht ansatzweise das doch für uns Unverzichtbare »**doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!**« (Lk 22,42) zu hören. Wir können zum Herrn flehen, klagen und schreien – doch geist-gewirkte Gottesfurcht wird uns immer dazu bringen, dass wir uns von Herzen vor IHM beugen und *zuerst* demütig Seine Ehre suchen, deshalb auch nach Seinem Willen fragen (vgl. Mt 6,33).

## Heilige Unterscheidung ist notwendig!

Manchem mag es scheinen, als ob das SOLI DEO GLORIA in Zusammenhang mit den »Fünf SOLA« der Reformation eher unwichtig sei; in den letzten Jahren verlor man es weitgehend aus den Augen und erkannte oft nur noch »Vier SOLA«. Beachtet man jedoch die Briefe und Publikationen der Reformatoren, so wird rasch deutlich, dass die Ehre Gottes ganz zentral ist! Wo sie fehlt, da bekommt das »Schiff der Gemeinde« rasch Schlagseite und läuft auf Grund.

Das erkennen wir, wenn der Evangelist Ch. H. Spurgeon (1834–1892) ganz persönlich und erschüttert bezeugt: »**Als Knaben lehrte man mich, das allerhöchste Ziel für den Menschen sei es, Gott zu ehren und sich auf ewig an IHM zu erfreuen. Jetzt aber höre ich – gemäß der neuen Theologie –, das allerhöchste Ziel sei es für Gott, den Menschen zu ehren und ihn auf ewig zu erfreuen.**« Das jedoch bedeutet, die Dinge auf den Kopf zu stellen.«

Letztlich ist *jede Art »neuer Theologie«* eine Neuauflage der satanischen Lüge: »Das alles will ich dir geben, *wenn du niederfällst und mich anbetest*« (Mt 4,9). Deshalb bleibt es bis zum Tag der Wiederkunft unseres Erlösers und Herrn Jesus Christus unverzichtbar, zwischen Lüge und Wahrheit klar zu unterscheiden: »Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? ... Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen?« (2 Kor 6,14.16). Wollen wir wirklich Gott *alle Ehre* erweisen, so muss im Christenleben sichtbar werden, dass wir uns »an der Wahrheit freuen« (vgl. 1 Kor 13,6), denn diese ist *Gottes Wahrheit!*

## **Kein Ansehen der Person ...**

... denn Kinder Gottes gehen *einzig vor Gott* – nicht vor Menschen – *auf die Knie!* Die Heilige Schrift hat eine Fülle von Beispielen, wo der Herr uns vor Augen stellt, was schiefläuft, wenn Menschen verehrt werden. Diktatoren, auch einzelne Politiker, fordern »Ehrerbietung« ein, welche nichts mehr mit einem taktvoll-ehrfürchtigen Umgang zu tun hat, sondern »Vergötterung« bedeutet. Und die Gefahr, einzelne Menschen zu verachten, andere aber »göttergleich« zu überhöhen, sieht Gottes Wort auch in Bezug auf die christlichen Gemeinden. Deshalb warnt uns Gottes Geist durch Jakobus vor der Haltung: »Setze du dich hierher auf den guten Platz! ... Stell du dich dorthin!« oder »Setze dich unten zu meinen Füßen!« (Jak 2,1ff)

Beachten wir die Feinheit, wenn er dort im ersten Vers schreibt: »Liebe Brüder, haltet den Glauben an Jesus Christus, *unsern Herrn der Herrlichkeit*, frei von allem Ansehen der Person.« **In der christlichen Gemeinde gibt es nur einen einzigen »Herrn der Herrlichkeit«! Ihm allein gebührt SOLI DEO GLORIA – uneingeschränkt, täglich und auf ewig! Das darf und soll unser Leben widerspiegeln.**

So gilt konsequenterweise das »höchste Gebot« auch *nur dem einen »höchsten Gott«*: **»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«** (Mt 22,37). Diesem Wort nachzuleben, das bedeutet, Gott alle Ehre zu geben – in unseren Gedanken, in unseren Worten, in unseren Taten, auch in all unserer Schwachheit und in der Gefallenheit dieser Schöpfung.

## **Jesus – die Manifestation der Herrlichkeit Gottes.**

Der dreieine Gott hat Sich und das Evangelium im geschriebenen Wort, aber auch in Seinem Sohn offenbart. Anders gesagt, wie es John J. Murray letztthin formulierte: »Gott erschuf die Welt als „Bühne“, um die Herrlichkeit Seines Sohnes in der Schöpfung und in der Erlösung zu entfalten.« Dementsprechend lesen wir, Jesus »ist der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ...« (Hebr 1,3). So sagt ER: **»Wer mich sieht, der sieht den Vater!«** (Joh 14,9).

In einer seiner ersten Begegnungen mit dem Messias erkannte Petrus seine Sündhaftigkeit und fiel vor Jesus

auf die Knie (Lk 5,8); das ist ebenso Anbetung wie das ehrfurchtsvolle Wort des Thomas: **»Mein Herr und mein Gott!«** (Joh 20,28) Satan versucht bis auf diesen Tag das Licht zu verdunkeln, weil er Finsternis ist. Dort jedoch, wo Christus als »Licht der Welt« die Finsternis durchbricht, werden Sein Heil und Seine Herrlichkeit gleichermaßen sichtbar. ER öffnet Herzen, ER vergibt und versöhnt – und wer das aus Gnade erleben darf, der betet IHN staunend »im Staube« an. So dürfen wir etwas sein, »zum Lob seiner Herrlichkeit« (Eph 1,14).

Der »alte Schuldschein« (vgl. Kol 2,14) ist zerrissen und längst beglichen, so besang Johnny Cash es in einem seiner Gospellieder. Der Grund dafür?: Weil ER für mich litt; weil ER meine Sünden abgewaschen hat; weil ich auf den Knien Buße tat – Halleluja! **Jedes Halleluja, das aus dem Herzen kommt, erweist Gott Ehre und Anbetung, Dank und Lobpreis.** Sind wir uns dessen bewusst, wenn wir im Gottesdienst singen? Haben wir dann Seine Ehre vor Augen?

## **Die Verknüpfung von gegenwärtiger und kommender Herrlichkeit**

Trotz der heute von Sünde gekennzeichneten Schöpfung, ist der gesamte Kosmos dennoch ein Hinweis auf Gottes Größe und Herrlichkeit. Und wir haben als Christen unzählige Gründe, IHN deswegen zu preisen, zu ehren, auch wenn wir mit der Gefallenheit permanent konfrontiert sind. Sünde macht sie sichtbar, aber auch unsere Vergänglichkeit, alles Leiden, Seelenschmerzen, Tränen und das Sterben ... die gesamte Schöpfung leidet darunter.

Dennoch gilt: **»Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.«** (Ps 19,2) Haben wir dafür offene Augen, und bereichert es – zu Gottes Ehre – unser Zeugnis? In Seinem Licht erkennen wir unsere Sündhaftigkeit – und trotzdem sagt der Herr *jetzt*: **»ich bin in ihnen verherrlicht«** (Joh 17,10); und dass ER sich *in uns* »verherrlicht«, das ist *nur Gnade!* Angesichts all der Güte, Barmherzigkeit und Gnade unseres Schöpfers kann ein Christ schlussendlich nicht anders als beständig von Herzen zu beten: »Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!« (Ps 115,1)

Aus der Offenbarung erfahren wir, dass die kommende Herrlichkeit eine ewig-ewige Zeit voller Anbetung vor dem Thron des Vaters und dem des Lammes sein wird: SOLI DEO GLORIA in heiliger Reinheit und ohne Ende! Das übersteigt all unsere gegenwärtige Vorstellungskraft, macht aber deutlich, wie entscheidend es für den lebendigen und wahrhaftigen Gott ist, dass wir IHM *bereits jetzt* alle Ehre erweisen. Charles Wesley (1707–1788) leitet uns dazu an:

**Lasst uns Ihn anbeten, Ihm alles geben, das Ihm gebührt, alle Herrlichkeit und alle Macht, alle Weisheit und alle Kraft, alle Ehre und jeden Lobpreis.**

**Halleluja – Amen.**



# ***Israel und die Zeiten der Nationen***

**Rainer Schmidt**

Dieser Textbeitrag kann bei Bedarf bei der Redaktion einzeln  
angefordert werden.



# Wann kommt das sichtbare Reich Gottes?

Johannes Pflaum

**I**m Buch Daniel (7,13–14) wird von Visionen berichtet, die der Prophet in der Nacht schaute. Bitte lesen Sie diesen Text zunächst in Ihrer Bibel nach.

Hänschen Groß brach zu einer Wanderung auf. Ihm war das eigene Outfit sehr wichtig. Immer wieder sah es an sich herunter, ob die Klimawanderhose richtig sass und keine komischen Falten hatte. Ausserdem zupfte er sein Multifunktionswanderhemd zurecht, um möglichst cool auszusehen. Natürlich tastete er regelmässig nach der Frisur, ob sie noch ihren Style hatte. Als er Stunden später einmal auf seine Umgebung achtete, stellte er fest, dass er sich in einem dunklen Wald furchtbar verirrt hatte ...

So geht es einer Christenheit, die sich ständig nur noch um ihr eigenes Wohlfühlen und ihre Selbstbespiegelung dreht. Vor lauter Beschäftigung mit den eigenen Bedürfnissen merkt man gar nicht, wie man durch das Missachten biblischer Lehre für alle Arten der Verführung anfällig ist. Man verwechselt die Herrlichkeitsgemeinschaft mit Christus in der Zukunft mit der Leidensnachfolge jetzt. Man möchte den Himmel auf Erden heute und übersieht, dass heute Menschen auf dieser Erde für den kommenden Himmel gerettet werden sollen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Frage nach dem **sichtbaren Reich Gottes**. Ist es Auftrag der Christenheit, dieses Reich schon heute zu schaffen, indem wir die ganze Welt christianisieren, die Gesellschaft und Kultur transformieren und die Weltarmut mindestens halbieren? Sollen wir unsere Kraft zur Erhaltung der Schöpfung und Abschaffung von Waffen einsetzen? Oder kommt das sichtbare Reich Gottes ganz anders?

## Wann geschieht was?

In Daniel 7 bekommen wir nun einen Einblick in den Ablauf der Ereignisse. Zunächst sieht der Prophet die verschiedenen Weltreiche, bis hin zum Auftreten des letzten Weltdiktators, dem Antichristen. Er wird als aufsteigendes Horn bezeichnet, welches Augen und ein prahlerisches Maul hat (Dan 7,8.11.20.21.24–25). Bis zu dieser Zeit haben wir die Abfolge und Lebensdauer der verschiedenen Tiere, sprich der Menschheitsgeschichte, die im Zeichen verschiedener Weltreiche und den damit verbundenen Herrschern steht. In dieser Zeit gibt es noch kein sichtbares Reich Gottes auf dieser Erde. **So wartete schon Israel zur Zeit Jesu auf den Anbruch des sichtbaren Reiches Gottes.** Der Herr machte den Pharisäern deutlich, dass dieses Reich vorerst nicht so kommen würde, dass man es beobachten kann (sichtbar), sondern mitten unter ihnen, oder

innwendig unter ihnen ist (Lk 17,20–22). Und dann sprach Christus von seiner Wiederkunft. Bis dahin ist kein sichtbares Reich Gottes auf dieser Erde verheissen. In Apostelgeschichte 1,6 fragten die Jünger unmittelbar vor der Himmelfahrt Jesu, ob er in dieser Zeit für Israel das Reich (sichtbare Reich Gottes) wiederherstelle. Er antwortete ihnen, dass allein der Vater den Zeitpunkt dafür festgesetzt habe. Aber bis dahin haben die Jünger einen Auftrag: Zeuge Jesu zu sein (Apg 1,8).

So wird in der Zeit der Weltreiche, bis hin zum Beginn des antichristlichen Reiches, das «inwendige» Reich Gottes gebaut. Menschen werden gerettet und kommen zum Glauben an Jesus Christus. Die Gemeinde aus Juden und Heiden wird gesammelt, oft verfolgt und von der übrigen Menschheit verachtet. Deshalb ist jede Anstrengung, mit welcher man heute das sichtbare Reich Gottes schaffen möchte, zum Scheitern verurteilt. Alle diesbezüglich noch so gut gemeinten Bemühungen, machen die Gemeinde Jesu für jede Art der Verführung offen.

## Der Wendepunkt – das Gericht

Der Wendepunkt hin zum sichtbaren Reich Gottes kommt in Daniel 7,9. **Alles beginnt mit dem Gericht Gottes. Das sichtbare Reich Gottes kommt nicht durch gesellschaftliche Transformation oder Weltevangelisation, sondern durch einen radikalen Umbruch am Ende der Menschheitsgeschichte.** In Vers 9 setzt sich der Hochbetagte, Gott der Vater, zum Gericht. Vers 10 spricht von seiner unwiderstehlichen Macht, Herrlichkeit und Heiligkeit. Vers 12 macht deutlich, dass durch dieses Gericht die Lebens- und Wirkungszeit der Weltreiche und damit verbundenen Menschenherrschaft endgültig vorüber ist. Schon während der wechselnden Weltreiche war ihre Wirkungszeit auf die Stunde genau von Gott bemessen.

Nun könnte man den göttlichen Gerichtsthron aus Daniel 7,9 in einem Zusammenhang mit Offenbarung 20,11 sehen. Dort ist die Rede von dem großen weißen Thron (Einzahl) und dem damit verbundenen Endgericht. Dieses Gericht, das auch als Weltgericht bezeichnet wird, kommt aber erst nach dem sichtbaren Reich Gottes auf dieser Erde – zu einem Zeitpunkt also, wenn auch der erste Himmel und diese Erde vergehen werden (Offb 20,11).

Es stellt sich die Frage, ob dies mit Daniel 7,9 zusammenpasst. Ich sprach ja davon, dass das Gericht bei Daniel vor dem sichtbaren Reich Gottes kommt. Bei genauem Betrachten gibt es in Daniel 7 einen Unterschied zu dem großen weißen Thron (Offb 20,11; nach

dem sichtbaren Reich Gottes). Daniel sieht mehrere Throne, die um den Thron Gottes aufgestellt werden. Damit haben wir eine Parallele zu Offenbarung 20,4. Dort werden die Gerichtsthronen (Mehrzahl) zu Beginn des sichtbaren Reiches Gottes (Tausendjähriges Reich) auf dieser Erde aufgestellt. So sieht Daniel das Völkergericht, welches dem sichtbaren Reich Gottes auf dieser Erde vorausgeht.

In Daniel 7,22 lesen wir, dass die Heiligen des Höchsten das Reich empfangen. Ebenso spricht Vers 22 davon, wie der «Alte an Tagen» (Gott selbst) das Gericht den Heiligen übergibt und die Zeit eintritt, in der sie das Reich in Besitz nehmen. Schliesslich spricht Vers 22 wieder von dem Anbruch des sichtbaren Reiches Gottes, mit der Besitznahme des Königreichs durch die Heiligen. Das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde kommt also mit einem völligen Umbruch, der durch das Gericht Gottes herbeigeführt wird.

Vers 27 ergänzt, dass dem Volk der Heiligen des Höchsten die Königreiche und die Herrschaft unter dem ganzen Himmel (also auf dieser Erde) gegeben werden. Wer ist das Volk der Heiligen in Daniel 7? In Daniel 10,14 und 12,1 ist von «deinem Volk», also von Daniels Volk (bzw. der Errettung dieses Volkes) die Rede. **So mit meint „das Volk der Heiligen“ die Errettung des auserwählten Volkes Israel.** Auch andere Stellen im Buch Daniel bestätigen dies. (vgl. Dan 9,15.16.19.24). Das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde kann deshalb erst kommen, nachdem die Völker gerichtet wurden und Israel errettet ist.

## Das Zentrum – der Menschensohn

Mit den Versen 13 und 14 des 7. Kapitels bekommt Daniel einen weiteren Einblick, wie das sichtbare Reich Gottes kommen wird. Hier wird nämlich dargestellt, wie es zu diesem Gericht kommt. Im Zentrum steht der Menschensohn. Es geht um Jesus! Deshalb bezeichnet der Herr Jesus sich im Matthäusevangelium am häufigsten als den Menschensohn. Gerhard Maier merkt an, dass es eigentlich heisst „wie ein Menschensohn“. Damit bringt schon das Alte Testament prophetisch zum Ausdruck, dass Jesus nicht nur Mensch, sondern immer auch wahrer Gott war. Vers 13 macht nun deutlich, wie der Sohn des Menschen zu dem Alten an Tagen gebracht wird: Jesus kehrt zu seinem Vater zurück. (vgl. Mk 16,19; Lk 24,51; Apg 1,9–11). Dass dies in den Wolken geschah, ist ein weiterer Hinweis auf die Gotttheit Jesu. Die Herrlichkeit Gottes war im Alten Testament häufig in Wolken gehüllt.

Daniel berichtet weiter (V. 14), wie dem Menschensohn die Herrschaft und Ehre und das Königtum übertragen wurde. Hier haben wir einmal eine Parallele zu Offenbarung 5,6–7. Dort übernimmt das Lamm, der erhöhte Christus, das Buch mit den sieben Siegeln aus der Hand des Vaters. Er führt die Weltgeschichte mit starker Hand dem von Gott gegebenen Ziel entgegen. Zum anderen sind ihm die Herrschaft und das Königtum

übergeben. **Deshalb ist er es, Jesus Christus, der durch seine Wiederkunft (verbunden mit dem Völkergericht und der Errettung Israels) das sichtbare Reich Gottes aufrichtet.** Dies alles ist aber nicht menschlichen Anstrengungen zuzuschreiben, sondern allein dem Wirken unseres Retters, der unsere Hoffnung für Israel, für die Weltgeschichte und für unsere Erde ist. Wenn wir diese Wirklichkeit aus den Augen verlieren, stehen wir als Gemeinde Jesu in Gefahr, durch eine falsche christliche Weltveränderungsphilosophie und Euphorie verführt zu werden. **Ob es unsere persönliche Errettung und Vollendung ist oder das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde: Alles wird allein durch Jesus vollbracht!**

Die übertragene Herrschaft an den Menschensohn in Vers 14 hat aber auch für heute etwas Mutmachendes. Wie erwähnt, ist das Reich Gottes heute inwendig und äusserlich noch nicht sichtbar. Immer noch wird das Weltgeschehen vordergründig von Menschen und Weltreichen bestimmt, auch wenn der erhöhte Christus durch alles hindurch seinen Plan ausführt. So konnte er seinen Jüngern in Matthäus 28,18 schon direkt vor seiner Rückkehr zum Vater sagen, dass ihm die Vollmacht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Das sagte Christus in einem untrennbaren Zusammenhang mit dem Missionsbefehl. Auch wenn heute das sichtbare Reich Gottes noch nicht angebrochen ist, die Gemeinde Jesu geschmäht wird und der Leib Christi aus tausend Wunden blutet: **ER hat die Vollmacht!** Welcher Ansporn für uns, das Evangelium trotz aller chaotischen Entwicklungen weiterzusagen. Es verändert und rettet auch heute Menschen. Und wo durch die Errettung von Menschen sich auch Umstände verändern, geht es um die Hoffnungszeichen des Neuen, wie Heiko Krimmer es einmal formulierte.

**Alles geschieht aber in dem Wissen, dass das sichtbare Reich Gottes, dieser gewaltige Umbruch, erst mit der Wiederkunft Jesu, dem damit verbundenen Gericht und der Errettung Israels kommt.** Dann wird auch die verherrlichte Gemeinde einmal mit ihm richten und regieren (vgl. Offb 2,26–28; 3,21). Das ist aber noch nicht das Ende. In Offenbarung 21 und 22 geht der Blick über die Perspektive des Propheten Daniels hinaus. Auf der neuen Erde und im neuen Himmel, die Gott einmal erschafft, wird Christus mit den Seinen auf immer und ewig verbunden sein. Dort ist dann nur Herrlichkeit.

Dieser Artikel begann mit der Geschichte von Hänschen Groß, der sich – ständig beschäftigt mit sich selbst – im Wald verirrt. Um nicht der Verführung anheimzufallen, müssen wir von unserer frommen Selbstbeschäftigung wegkommen und neu die biblisch-heilsgeschichtlichen Linien beachten. Auf diese Weise erfahren wir die richtige Ausrichtung. Dadurch werden die heilsgeschichtlichen Abläufe und unser Auftrag heute ins richtige Licht gerückt.



# Dies ist mein lieber Sohn – den sollt ihr hören

Peter Wassermann

**D**ieses Eintreten des Vaters für den Sohn, verbunden mit der Mahnung, auf ihn zu hören, ist ein zentrales Wort: Es weist den Weg zu Gott und seinen Ordnungen, der uns Menschen vom Fluch der Sünde und des Todes befreit. In diesem Licht wollen wir die Verklärung JESU betrachten, die in einer wunderbaren Weise die himmlische Souveränität Jesu konkret in unserer irdischen Realität zeigt (Mk 9,2–10):

*2 Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus, Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg, nur sie alleine. Und er wurde vor ihnen verklärt. 3 Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß, wie der Schnee, wie sie kein Bleicher auf Erden so weiß machen kann.*

*4 Und es erschien ihnen Elia mit Mose, und sie redeten mit Jesus.*

*5 Und Petrus antwortete und sprach zu Jesus: Rabbi, hier ist für uns gut sein. Lass uns drei Hütten bauen: dir eine, Mose eine und Elia eine. 6 Er wusste aber nicht, was er redete; denn sie waren sehr erschrocken. 7 Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme geschah aus der Wolke und sprach: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!*

*8 Und kurz danach, als sie sich umschaute, sahen sie niemand bei sich als Jesus allein. 9 Als sie aber vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus, dass sie niemandem sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn auferstünde von den Toten. 10 Und sie behielten das Wort bei sich und befragten sich untereinander: Was ist das, Auferstehen von den Toten?*

## Die Gegenwart Gottes

In der heiligen Schrift haben die Verklärung zuvor nur zwei Personen erfahren:

**1. Mose, als er die zwei Tafeln mit den Zehn Geboten von Gott erhalten hatte** und vom Berg Horeb herabkam. Dabei leuchtete sein Angesicht so sehr, dass das Volk Israel es nicht anschauen konnte. Er musste sein Haupt mit einer Decke verhüllen, damit das Volk nicht erschrak, wenn sie ihn ansahen (2 Mose 34,29ff.).

**2. Elia: als Elisa das Prophetenamt übernehmen sollte**, musste er zusehen, wie Elia mit einem feurigen Wagen aufgenommen wurde und in den Himmel auffuhr (2 Kön 2,10–12). Elia hat im Auftrage Gottes den Himmel für dreieinhalb Jahre verschlossen, sodass es in dieser Zeit nicht regnete. Er ließ Feuer vom Himmel heruntersinken, um dem Volk Israel die Kraft Gottes zu offenbaren. Diese zwei Personen symbolisieren das Wort Gottes, das in ihrem Leben wirksam wurde. Weil das Wort Gottes unmittelbar in ihnen sichtbar wurde, wurden sie verklärt. Die Verklärung ist somit ein Zei-

chen für die Gegenwart Gottes. Denn Gott ist nicht Physik, wie wir Menschen, sondern Geist. Wo aber der Geist Gottes gegenwärtig ist und handelt, da scheint sein Geist durch unseren irdischen Leib hindurch. Christus wurde verklärt, weil durch IHN das Wort Gottes und sein Handeln gegenwärtig waren. Diese Gegenwart Gottes haben die Jünger Jesu bezeugt.

Bei der Verklärung Jesu erschienen nun Mose und Elia. Ihre Gegenwart zeugt von der überragenden Wichtigkeit von Jesus Christus. Diese beiden Propheten mussten hinzutreten, um die Herrlichkeit Jesu Christi und seinen wichtigen Auftrag von Gott den Jüngern darzustellen: Die Verkündigung Jesu und sein Handeln, wodurch Gott das Schicksal der ganzen Welt veränderte.

## Das Zeugnis Gottes

In seinem Schock versuchte Petrus diese himmlische Erscheinung einzuordnen. Dabei wollte er Jesus in die Reihe der großen Heiligen der alttestamentlichen Heilsgeschichte stellen und sagte, dass jedem eine Hütte gebaut werden solle, wohl damit alle nebeneinander verehrt werden könnten, wie es damals auf vielen Berggipfeln üblich gewesen sein mag.

Dieser Satz des Petrus mag für die Situation in unserer Welt stehen: Man will alle Religionen respektieren und alles gleich heilig behandeln. Das kann man Synkretismus nennen. Ob diese Religionen wahr sind oder nicht, spielt keine Rolle; man will nur politisch korrekt sein. Darum sagen unsere Politiker, der Islam gehöre zu Deutschland. Das ist politische Korrektheit, auch wenn es auf Kosten der Wahrheit Gottes geht. Aber Gott gibt eindeutig sein Zeugnis zu dieser falschen Einstellung in der Welt. Denn während Petrus diese „Korrektheit“ noch ausspricht, kommt eine Wolke und bedeckt sie, und aus der Wolke spricht Gott und belehrt den Petrus und uns alle: „**Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.**“

**a) Das ist mein lieber Sohn:** Gott definiert hiermit, wer sein Sohn ist! Nach dem Alten Testament ist das der Christus (2 Sam 7,1ff). Somit ist nur Jesus der Christus und nicht Mose oder Elia. Gott zeigt hier ganz klar, dass er keinen Synkretismus will. Er zeigt uns dabei auch den einzigen Weg, der zu IHM und in seine Gegenwart führt. **Gott bestimmt den Weg des Heils; nicht der Mensch. Wer das verstanden hat, kommt Gott näher. Jesus ist von Gott gesandt und kein anderer! Gott hat es selbst bezeugt.**

**b) ... den sollt ihr hören:** weil JESUS der Christus ist, sollen wir ihm allein Gehör schenken. Das Wort Jesu

Christi kann das ganze Leben, ja die ganze Menschheit erlösen. Seine unzähligen Wunder auf Erden haben das bezeugt. Das ist Wiederherstellung der gefallenen Schöpfung. Somit bezeugt das Wort Gottes, dass wir nur IHN hören sollen, weil er der Christus ist. Gott hat keinen anderen Namen oder Weg gegeben, durch den wir Gott gefallen und seine Errettung erfahren könnten. Hier kommen wir zum Ergebnis: **Christus allein!**

## Die Totenauferstehung

Was bedeutet diese Verklärung für uns? Eigenartig in diesem Text ist, dass JESUS seinen Jüngern keine eindeutige Erklärung zu seiner Verklärung gibt – außer der Mahnung, dass sie niemandem sagen sollten, was sie gesehen haben, bis der „Menschensohn“ von den Toten auferstanden sei. Damals wussten die Jünger noch nicht, was die Auferstehung von den Toten bedeutet. Denn wer kann sich das vorstellen?

Genau das wollte JESUS seinen Jüngern vermitteln: dass nämlich das, was sie gesehen und gehört hatten, nicht in das Reich der Fabeln und Legenden einzuordnen sei, sondern die lebendige Realität ist, mit durchschlagender Kraft. Denn die Gegenwart Gottes, die die Jünger in der Verklärung Christi gesehen haben, ist so stark, dass sie den toten Leib des Menschen überwinden und ihm das ewige Leben geben kann. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, die an Ostern passiert ist, und sein Auffahren in den Himmel danach, sind das Resultat der Gegenwart Gottes in seiner Person. Die lebensschaffende Kraft Gottes ist uns allein in Christus gegeben!

## Die Herrschaft Gottes

Mit diesem Hinweis wollte JESUS seine Jünger auf die Bedeutung und Auswirkung der Herrlichkeit Gottes hinweisen, die sie auf dem Berg gesehen haben und die allein durch Christus hindurch leuchtet: **die Herrschaft Gottes, die das Leben schenkt!**

Ja, es gibt eine Herrschaft, über die Jesus verfügt und die ihm der Vater im Himmel gegeben hat, nämlich *das Leben!* JESUS Christus hat Macht Leben zu geben wem ER will. Die Gegenwart Gottes in Christus JESUS ist so stark und mächtig, dass nicht einmal der Tod Macht hatte, ihn im Grab zurückzuhalten! Auch dem Schächer am Kreuz sagte JESUS: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Somit ist die Herrschaft über die JESUS verfügt, die Vollmacht des Lebens, ja, des ewigen Lebens. Wenn man nur an den Waffenhandel in dieser Welt denkt, sieht man, welcher Geist auf Erden herrscht: der Tod! Waffen im Wert von hunderten Milliarden Dollar oder Euro werden jährlich verkauft. Diese Waffen können nicht nur ein paar wenigen den sicheren Tod bringen, sondern Millionen von Menschen. Das ist die herrschende Mentalität in dieser Welt. Gott aber will uns Heil und Leben schenken. Bekommen wir eine Ahnung über die Kräfte, die in Christus JESUS verborgen sind?

Es geht nicht nur um ein kurzes Leben auf Erden sondern um ein ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Gott ist Leben, und wo Gott ist, soll auch Leben herrschen – in Ewigkeit. Dieses ewige Leben hat Gott in JESUS Christus Realität werden lassen. Darum sagt JESUS zu seinen Jüngern, dass sie erst über die Verklärung berichten sollen, nachdem sie den praktischen Beweis für diese Herrlichkeit gesehen haben: Die Auferstehung von den Toten. JESUS ist von den Toten leibhaftig auferstanden und die Jünger haben ihn gesehen. Sie haben es uns bezeugt.

## Das Zeugnis von Christus

In diesem Hinweis Jesu an seine Jüngerschaft ist noch ein weiterer Aspekt der Verklärung ersichtlich: Er hat ihnen den Auftrag gegeben „Zeugnis“ zu geben von seiner Allmacht, die ihm der Vater gegeben hat (vgl. Joh 5,24–27). Dieser Zeugnis-Auftrag ist der wichtigste Auftrag Gottes an seine Kirche: Die Botschaft der Auferstehung von den Toten und des ewigen Lebens durch Christus allein! Wenn die Kirche diese Botschaft versäumt oder schwächt, strahlt nicht mehr die Kraft Gottes durch sie, sondern sie ist, wie Jesus einmal sagte, *zu nichts mehr tauglich!* Wenn ich heute sehe, wie die Kirchenpolitiker alle über Frieden und Synkretismus reden, aber über diejenigen lächeln, die allein das Heil in Christus predigen, dann kann man ahnen, in welch desolatem Zustand sich diese Kirchen befinden.

Aber wir sollen nicht über andere herziehen, wenn man selber noch nicht „Christus allein“ im Leben vor Augen hat. Denn ganz schnell kommen alltägliche Dinge, nehmen im Leben den ersten Platz ein, und schon ist man weg von der Wahrheit Gottes. Es ist nicht einfach, JESUS Christus in der Mitte seines Lebens zu behalten. Deshalb sollten wir immer wieder Buße tun und uns zu Jesus kehren. Wo eine Bereitschaft dafür vorhanden ist, gibt Gott auch das Gelingen. Ohne unser Wollen wird Gott uns nicht in den Glauben zwingen. Denn alles ist bei Gott ohne Zwang.

**Die Botschaft Gottes ist eine Einladung für uns Menschen. Sie offenbart die Tatsachen, die Gott in Christus festgeschrieben hat. Wir können sie annehmen oder ablehnen.** Die Tatsachen Gottes verändern sich dabei nicht. Wir aber werden diese Welt verlassen müssen, der eine früher der andere später. Die Frage bleibt dann: Was nehmen wir mit von diesem Leben: Ewiges Leben oder ewigen Tod?

Christus allein ist der wahre Weg zu Gott, zum Leben. Er ist auch der Weg aus dem politischen Dilemma in dieser Welt. Nicht Synkretismus, wo jede Religion/Kultur der Welt als heilig gilt, ist die Lösung für diese Welt. Das führt den Menschen in sein Verderben, weil darin keine Kraft Gottes ist. Gott selbst hat gesagt: „allein“ auf JESUS sollen wir hören. Denn nur in ihm können wir die Gegenwart Gottes erleben und erfahren. In „Christus allein“ haben wir den Weg, die Wahrheit und das Leben. Amen!





## Ehe und Familie

### Die Grenzüberschreitung

„Alea iacta est“ (Der Würfel ist gefallen) sagte Julius Cäsar, als er den Grenzfluss Rubikon überschritt. Was der Deutsche Bundestag am 30.6.2017 beschloss, kann man auch als Grenzüberschreitung bezeichnen oder auch als „Kriegserklärung an Gott“, wie Klaus Schmidt es formuliert. Denn hier stellte sich ein Volk bewusst und willentlich gegen Gottes Ordnung und verschreibt sich einer Ideologie, die die Wurzeln unserer Gesellschaft angreift. Die Gesellschaft hat dies hingenommen, und steht daher unmittelbar in der Verantwortung. Ein Aufschrei, der Ausdruck des Schmerzes in der Bevölkerung, war zumindest für uns nicht hörbar. Da bleibt nur zu hoffen, dass wenigstens die tiefen Seufzer der Nachfolger Jesu von Gott vernommen werden. Und die evangelische Kirche, die eigentlich ihre Bataillon gegen diese Bestrebungen hätte ins Feld führen müssen, stellte wieder einmal unter Beweis, was ihr wichtiger ist als der Kampf um die christliche Wahrheit. Sie hat nicht nur nicht gekämpft, sondern diese Entscheidung noch ausdrücklich begrüßt und damit ihre schon seit Jahren sichtbare Familienpolitik bestätigt. Wie gut, dass wenigstens die katholischen Bischöfe die Entscheidung abgelehnt haben (auch wenn man diesem Vorgang etwas mehr Öffentlichkeit gewünscht hätte). – Als Kommentar bringen wir einen Auszug aus der Stellungnahme von Klaus Schmidt in den von ihm herausgegebenen Glaubensnachrichten. MI

✉ Die (Kirche) ist wie die säkulare Obrigkeit „dahingegeben“. Diesen Ausdruck verwendet der Apostel im einschlägigen Zusammenhang in einem einzigen Kapitel seiner Briefe gleich dreimal. Homosexualität und Lesbentum sind also keine Errungenschaft der Moderne, sondern waren schon im Hellenismus wie Römerreich Symptome von Dekadenz und Kulturzerfall. Dass aber

Mann mit Mann und Frau mit Frau hoch offiziell eine „Ehe“ eingehen können, ist in der gesamten Menschheitsgeschichte noch nie dagewesen. Derartiges fiel nicht einmal primitivsten und heidnischsten Kulturen ein. Und die jetzige Generation stellt überaus blind und arrogant allen Bisherigen bis zurück zu Adam das Attest aus, intolerant, inhuman und „homophob“ gewesen zu sein. **Letztlich aber ist der epochale Tabubruch eine Kriegserklärung an Gott selbst, indem dessen unauflösliche Zuordnung von Mann und Frau dreist pervertiert wird.**

## Gesellschaft

### Versagen die Medien in der Flüchtlingskrise?

Wichtige deutsche Tageszeitungen haben während der Flüchtlingskrise in Deutschland bei der kritischen Berichterstattung versagt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die die gewerkschaftsnahe Otto Stiftung (Frankfurt am Main) am 24. Juli veröffentlicht hat. Untersucht wurden von Februar 2015 bis März 2016 Berichte aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, der *Süddeutschen Zeitung*, der *Welt*, der *Bild-Zeitung* und aus Regionalzeitungen. Die großen Fernsehsender wurden nicht einbezogen. Laut der Studie verwandelten sich die untersuchten Medien in dem Zeitraum in „Volkserziehungsbroschüren“. Sie hätten einen offenen Austausch erstickt. Deutschland habe unter einem „publizistischen Stromausfall gelitten“. Laut der Studie haben sich die „sogenannten Mainstreammedien“ geschlossen hinter der Flüchtlingspolitik von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) versammelt. Wer der Regierungslinie skeptisch gegenübergestanden habe, habe sich in den Augen vieler Journalisten der Fremdenfeindlichkeit verdächtig gemacht. Willkommenskultur sei zu „einer Art Zauberwort“ verklart worden. Nachrichtliche Texte seien häufig mit kommentierenden Passagen eingefärbt gewesen. **Die Autoren der Studie sind sich sicher, dass**

**der Journalismus eine beträchtliche Mitschuld an der „tiefen Spaltung“ habe, die sich seit 2015 durchs Land ziehe.** Laut dem Leiter der Studie, Prof. Michael Haller, hat eine „Sinn- und Strukturkrise“ die Medienbranche erfasst: „Große Teile der Journalisten haben ihre Berufsrolle verkannt und die aufklärerische Funktion ihrer Medien vernachlässigt.“ Topic 8-2017, S. 6

### Vorbilder gesucht

Unsere Jugend hat es nicht leicht: es fehlen die Vorbilder. Vor einem halben Jahrhundert war dies noch anders. Da gab es in der Politik Männer wie Richard von Weizsäcker oder Roman Herzog, im Management unserer Unternehmen bewundernswerte Führungskräfte wie Berthold Beitz oder Alfred Herrhausen. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Heute muss man schon etwas länger überlegen, wer unserer Jugend als Vorbild dienen könnte – und freut sich über den folgenden Bericht: MI

Der Chef des Software-Unternehmens SAP, Bill McDermott, ist mit einem Jahressalär von 14 Millionen Euro der höchstbezahlte Vorstandsvorsitzende in Deutschland. Er hat Umgang mit den Mächtigen dieser Welt, mit Präsidenten und Staatsoberhäuptern. Diplomatisch ist seine Ansage dennoch nicht, aber freundlich und klar. Das zeigte sich auch in einem Interview des Wirtschaftsmagazins *«Bilanz»*. Auch persönliche Fragen beantwortete er frank und frei. «Glauben Sie an Gott?» McDermott: «Ja.» Die Frage «Angst davor, in die Hölle zu kommen?» beantwortete er mit «Nein». Warum er nicht in die Hölle komme, wollte der Interviewer wissen. McDermott: «Weil Jesus Christus mein Heiland ist und er weiß, dass ich ihn liebe.»

Factum 6-2017, S. 36

## Islam

### Widerstand gegen Abschiebungen

Deutsche Behörden tun sich schwer, Asylanträge abzulehnen und Ab-

schiebungen von Migranten – auch wenn sie zweifelsfrei geboten sind – in die Tat umzusetzen. Diese Schwerfälligkeit ist unter anderem auf das kreative Bemühen der Migranten zurückzuführen, ein Bleiberecht in Deutschland zu erreichen, auch wenn ein echter Asylgrund fehlt. **Sie werden dabei von deutschen Betreuern unterstützt, die sie belehren, wie man staatliche Vorschriften umgehen kann.** Nachfolgend drei Beispiele.

► **Taufen von Migranten:** „In der Kirchengemeinde Lauenburg werden in großer Zahl ‚Flüchtlinge‘, überwiegend Iraner aus dem Lager, in der Horst getauft. Das ist an sich nicht verwerflich, aber die Getauften erhalten eine Urkunde, die sie als Christ ausweist, und damit können sie, der Genfer Konvention entsprechend, nicht in ein Land ausgewiesen werden, in dem sie als Christ verfolgt werden oder verfolgt werden könnten. Ein entsprechendes Schreiben an die Pröbstin Frauke Eiben, sie möge als Vorgesetzte die Pastoren anweisen, die Taufen bis zum Vorliegen einer Aufenthaltsbewilligung zurückstellen, um einem möglichen Missbrauch zur Asylerschleichung vorzubeugen, blieb erfolglos.“

Ein Bericht, den die AG WELT von einem Glaubensbruder erhalten hat.

► **Aufforderung zum Rechtsbruch?** – Um eine Handlungsanleitung der Gewerkschaft GEW für Lehrer zu möglichen Abschiebungen von Kindern und Jugendlichen gibt es Streit mit dem Land Baden-Württemberg. Während Innenstaatssekretär Martin Jäger (CDU) in dem Papier einen Aufruf zum Rechtsbruch sieht, kann GEW-Landeschefin Doro Moritz „absolut nichts Rechtswidriges“ darin entdecken. Die Lehrer seien extrem verunsichert und sollten mit der Anleitung Informationen bekommen, so Moritz, wozu Schulen verpflichtet seien – und wozu sie nicht verpflichtet seien. Anmerkung: Es wird darauf ankommen, wie die Lehrer in der Praxis mit diesen Informationen umgehen. BT 24.8.2017

► **Verkaufte Vaterschaft:** Berliner Männer sollen in zahlreichen Fällen zum Schein Vaterschaften anerkannt und dafür von Asylbewerberinnen Geld bekommen haben. Die schwangeren Frauen oder Mütter erhalten auf diesem Weg ein Bleiberecht in Deutschland. Die Justiz hat seit längerem den entsprechenden Verdacht. Es gehe um eine „Vielzahl von Fällen, die wir monatlich feststellen“, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Martin Steltner, dem Sender RBB. „Wir haben teilweise Personen, die über zehn Vaterschaften anerkannt haben.“ Nach dem RBB-Bericht sollen bis zu 700 Schein-Vaterschaftsanerkennungen in den letzten Monaten allein in Berlin aufgetaucht sein.

info@die-Tagespost.de

## Scharia in Deutschland?

Die Muslime sind bemüht, zumindest kleine Teile der Scharia in deutsches Recht – gewissermaßen als Sonderrecht für Muslime – einzubringen. Wer dagegen nichts einzuwenden hat, sollte sich zunächst einmal Klarheit darüber verschaffen, was die Scharia im Islam bedeutet und wie sie anzuwenden ist. Hier einige Beispiele:

- In der Scharia werden Körperstrafen und auch Selbstjustiz (Blutrache) gebilligt. Es ist das Recht eines Muslims, sich zu rächen. Die Todesstrafe durch Steinigung oder Erschießen ist eine aktuelle Strafe. Bei Diebstahl wird eine Hand abgehackt.
- Muslimischen Frauen, die sich weigern, sich der Scharia unterzuordnen und ein Kopftuch zu tragen, wird mit „Smiley“ gedroht. Ihre Mundwinkel werden bis zu den Ohren aufgeschnitten.
- Eine gängige Praxis ist auch die Zwangsheirat von ganz jungen Mädchen. Ehebruch und Homosexualität werden strengstens bestraft.
- Ungläubige werden „Dhimmis“ genannt und nur so lange geduldet,

bis sie besiegt sind oder Geld zahlen.

Staat und Religion sind im Islam nur als Einheit zu verstehen. Deshalb kann der Islam niemals einen westlichen Staat akzeptieren. Der Islam verlangt ein totalitäres Herrschaftsgebilde, einen „Kalifat“, worin die Scharia mittels des Koran herrscht und der von einem Kalifen regiert wird. Kalifen sind Stellvertreter Mohammeds auf Erden. Es wird nichts anderes im Islam geduldet. Lothar Gassmann

## Endzeit

### Im Zeichen des Antichristen

Ein US-Unternehmen bietet seinen Mitarbeitern an, ihnen einen Mikrochip unter der Haut zu implantieren. Darüber können sie dann in der Betriebskantine bargeldlos zahlen, Türen im Firmengebäude öffnen, die Kopiergeräte nutzen, sich in Unternehmenscomputer einloggen und ihre Mobiltelefone entsperren. Laut Pressemitteilung des Technologiebetriebs „Three Square Market“ fand am 1. August eine sogenannte „Chip-Party“ in der Firmenzentrale in River Falls statt, bei der sich die Mitarbeiter den reiskorngroßen Chip zwischen Daumen und Zeigefinger einsetzen lassen konnten. „Three Square Market“ ist überzeugt, dass dieser Technik auf dem Gebiet der Zahlungssysteme die Zukunft gehört.

Idea-Spektrum 31/32-2017, S. 11

✉ *Wen erinnert diese Meldung nicht an Offenbarung 13,16.17? „Und es macht, dass die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn (vgl. auch Offb 19,20) dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens.“ Die Endzeit muss schon weit fortgeschritten sein, wenn uns vor Augen geführt wird, wie praktisch und problemlos die Vision des Johannes Wirklichkeit*



werden kann. Einer unserer Leser sieht die weiteren Folgen wie folgt: „Wenn sich also zukünftig vielleicht Personalausweis, Bankzugang, Führerschein u. ä. auf einem solchen Chip befinden und dazu noch das Bargeld abgeschafft wird, dann wird es bald ein Leichtes sein, die Existenz eines „nicht-konformen“ Menschen schlicht abzuschalten oder den Menschen durch Sperrung des Chips im wahrsten Sinne des Wortes einfach am langen Arm verhungern zu lassen.“ MI

### IS will Nahrungsmittel vergiften

Die neueste Form von Terrorattacken des IS (Islamischer Staat) mit massenhaften Opfern soll durch die Vergiftung von Nahrungsmitteln geschehen. Anvisiert sollen zunächst Supermärkte in den USA und in Großbritannien werden. Wie der britische Daily Mail, die amerikanische Zeitschrift Newsweek und Webseiten melden, habe IS die Methode perfektioniert anhand von irakischen Gefangenen, die ihnen als „Versuchskaninchen“ dienten. Einzelheiten zu den Versuchen mit vergifteten Nahrungsmitteln seien in Mosul aufgetaucht, nachdem die Stadt vom IS befreit worden war. Die SITE-Gruppe, die dschihadistische Gruppen in den USA beobachtet, berichtete über „einsame Wölfe“, denen auf Internetseiten empfohlen worden sei, Nahrungsmittel an Verkaufsständen mit Gift zu spritzen, wobei das tödliche Zyanid zu bevorzugen sei.

### Israel ist auf derartige Attacken vorbereitet. Das Land war schon 1978 mit der Vergiftung von Nahrungsmitteln konfrontiert.

Damals wurden für den Export bestimmte Jaffa-Orangen von Terroristen mit Gift gespritzt. Fünf Kinder in den Niederlanden erkrankten. Seitdem werden in Israel verpackte Waren wie Joghurt oder Quark mit angeklebten Plastikfolien versiegelt. In Israel wird auch ständig das Trinkwasser geprüft, wegen möglicher Vergiftung durch Terroristen.

(C) Ulrich W. Sahn, Jerusalem am 8.9.2017

## Kirche und Mission

### Zur Kirchenideologie „Genderismus“

Das von der Kirche geförderte Evangelische Zentrum Frauen und Männer GmbH, Hannover, gab ein Faltblatt heraus, in dem gezeigt wird, wie sich Gender-Befürworter angesichts der massiven Angriffe gegen Geschlechtergerechtigkeit und Vielheit verhalten können. Lesen sie dazu einen Auszug aus der Stellungnahme von Pfarrer Dr. Hans-Gerd Krabbe, Achern (August 2017):

Dieses Faltblatt, das über die Dienstpost in viele (fast alle?) evangelischen Pfarrämter gelangt ist und das an der Gemeindebasis breit verteilt werden soll (dafür fließen Kirchensteuermittel!) – erfüllt den Tatbestand von Irreführung und Täuschung. Als »Anti-Gender-Kräfte« (was für eine Titulierung) bezeichnet werden u. a. »ultra-katholische und protestantisch-fundamentalistische Kreise«, die scheinbar problemlos in eine Reihe gestellt werden können mit AfD und Pegida. – Übrigens: Wohin (aus)sortiert wird wohl Papst Franziskus, der sich kritisch zur Gender-Ideologie geäußert hat? Zudem: Wie steht es in unserem Land um das errungene Kulturgut der Meinungs-, der Glaubens-, der Gewissensfreiheit? Darf man/frau noch frank und frei aus dem gesunden Menschenverstand heraus eine eigene Meinung kundtun, ohne sogleich mit der Phobie-Keule diffamiert zu werden?

Der Vorhalt lautet: »Seit einiger Zeit ziehen neokonservative und rechte Kräfte in ganz Europa lautstark gegen eine offene Geschlechterpolitik zu Felde.« – Weitere Rückfrage: Warum wird nicht klar ausgedrückt, was sich hinter »offene Geschlechterpolitik« verbirgt? Dazu: Wie sind diejenigen zu beurteilen, die für ihre Lebenseinstellung von anderen höchste Toleranz einfordern, aber denen höchst intolerant begegnen, die

solche Einstellungen hinterfragen? Wie kämpferisch und verboht und verbiestert wird da oftmals zu Felde gezogen ...

Ein weiterer Vorhalt lautet: »Damit verdrehen sie das befreiende Anliegen, das zu „Gender“ gehört, in sein Gegenteil.« – Die Frage darf sehr wohl so sein: Wer verdreht hier was und verfolgt dabei welche Interessen? Wieso fehlt der umstrittene Begriff „sexuelle Vielfalt“? Wieso gibt es keine Aussage zur Vielfalt der Geschlechter (sind es achtzehn oder mehr?) Soll erneut verschleiert werden, dass es nicht nur um Emanzipation, nicht nur um Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, nicht nur um gleichen Lohn für gleiche Arbeit geht, sondern um anderes und mehr? Um eine Umerziehung und Sexualisierung der Gesellschaft, angefangen in den Kindertagesstätten und Schulen?

✉ Dieser Auszug vermittelt bereits einen guten Eindruck von den Strategien, die in der Kirche und den ihr nahestehenden Einrichtungen die Richtung bestimmen. Man lernt Argumentationsmuster kennen, welche die Meinungsbildung der Leser massiv beeinflussen und suggestive Kraft im Hinblick auf gewünschte, aber nicht statthafte Schlussfolgerungen entfalten sollen. Die gesamte Stellungnahme findet sich unter: [www.ekiachern.de/Gemeinde/zur\\_Diskussion](http://www.ekiachern.de/Gemeinde/zur_Diskussion) MI

### Die EKD auf dem Wagen der sexuellen Vielfalt

Etwa 10.000 Teilnehmer zogen nach Angaben der Polizei beim **39. Christopher Street Day** durch Berlins Innenstadt. Die LSBTTIQ-Parade (Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell, Transgender, Intersexuell und Queer) nahmen laut Veranstalter „mehrere Hunderttausend“ Schaulustige wahr. Erstmals mit einem eigenen Wagen dabei war die Berliner evangelische Kirche.

### Mitten in der Kolonne fährt der doppelstöckige Lkw der evangeli-

## schon Kirche. Er ist mit Luftballons geschmückt, auf Bannern steht „Trau Dich!“

Der Slogan klingt harmlos; wenige Meter dahinter werben Liebhaber von Fesselspielen und Sado-Maso für ein „Recht auf Sex-Partys in allen Berufen“ und proklamieren „Perverse regieren die Welt“. Auf dem Kirchenwagen stehen Pfarrer und Pfarrerin, dazu Brautpaare, zum Beispiel zwei Männer mit weißem Zylinder, weißem Unterhemd und weißer Hose, der eine mit weißer, der andere mit pinker Fliege. Einige Mitfahrer tragen T-Shirts mit dem Slogan „Zur Liebe befreit“ des Vereins „Homosexuelle und Kirche“. Manche haben sich als weißer oder schwarzer Engel verkleidet, ein anderer trägt ein Kuhkostüm, und auch ein Transvestit ist an Bord.

Initiator des Wagens ist der Berliner Superintendent Bertold Höcker (59). Um seinen Hals liegt zur Feier des Tages eine pinke Federboa. „Wir haben es erstmals geschafft, unseren Auftrag auch hier zu erfüllen“, sagt er. Schon seit Jahren habe er am CSD teilnehmen wollen, es habe aber nicht genug Leserspenden gegeben. Diesmal sind 10.000 € zusammengekommen. Nun kann der Wagen rollen. „Die ganze Vielfalt des Protestantismus ist vertreten“, sagt Höcker. „Wir wollen sichtbar werden mit unserem Angebot.“ Seit der Einführung der Trauung für gleichgeschlechtliche Paare habe seine Kirche etwa 40 Paare getraut.

Idea-Spektrum 30-2017, S. 28

✉ Da sträubt sich die Feder, wenn derart Unfassbares zu kommentieren ist. Wir können nur auf unseren ersten Beitrag „Ehe für alle“ verweisen und feststellen: Wie weit ist die Evangelische Kirche Deutschlands gesunken! Wann wird dieser Fall aufgehalten werden? Ist er überhaupt noch aufzuhalten – oder ist diese Kirche jetzt schon unwiederbringlich dahingegeben? MI

## Evangelikale ohne Heimat

Auf die Frage, ob Evangelikale noch eine Heimat haben, antwor-

tete Pfarrer Uwe Holmer, früher Leiter der Diakonischen Anstalten Lobetal bei Berlin, ohne Zögern: **Nein!** Nach lutherischer Lehre ist unsere Kirche nicht einmal mehr Kirche. Im Augsburger Bekenntnis, Art. 7 heißt es: Die Kirche ist „die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt wird“. Das aber ist in der EKD nicht mehr rein und klar. Ich bin erschüttert über das Abweichen unserer Kirchenleitungen vom klaren biblischen Kurs. So predigte der Präses einer Landeskirche, er sehe den Kreuzestod Jesu nicht als Sühne für unsere Sünde. So schreibt ein Bischof: Jesu Leib sei im Grab verwest, wie alle menschlichen Leiber verwesen. Paulus aber ist sicher (1 Kor 15): „Nun aber ist Christus auferstanden! Er ist von allen Aposteln gesehen worden.“ So schrieb die EKD auf ihrer Internetseite, Jesus sei in Nazareth geboren, Joseph sei sein Vater. Bald darauf tilgte sie die Seite. Wo bleiben da Wahrheitstreue und Glaubwürdigkeit? **So segnen fast alle Landeskirchen homosexuelle Paare und segnen damit, was Gottes Wort Sünde nennt. Das ist dreist und bringt unter Gottes Gericht.**

Idea-Spektrum, 31/32-2917, S. 15

## Gefährlich ist nicht die gottlose Welt, sondern die gottlose Kirche.

So überschreibt ein katholischer Leser der Tagespost seinen Leserbrief, in dem er sich beklagt, dass seine Kirche in diesem Jahr erstmals ihre Hilfe für den „Marsch fürs Leben“ verweigert. Diese Entscheidung hat die Ev. Kirche bereits im Vorjahr getroffen.

## Empfehlenswerte Lektüre

Johannes Pflaum, **Das verschleierte Erbe – die Reformation und die Evangelikalen**, CLV-Bielefeld 2017, Pb., 374 Seiten, € 12,90

Selbst unter Evangelikalen ist vielen nicht mehr klar, worin das eigentliche biblisch-geistliche Erbe der Reformation besteht. Deshalb will das vorliegende Buch an Kernstücke dieses Erbes erinnern: Luthers

Entdeckungen über das Wesen Gottes, seine Erkenntnis von Nachfolge und Anfechtung oder sein Verständnis vom Verhältnis zwischen Glauben und Vernunft erweisen sich als brandaktuell. Auch die reformatorische Sicht vom Menschen und die Neuentdeckung der Heilsgewissheit fordern heraus. All dies wurde nur möglich durch Luthers Ehrfurcht vor dem Wort Gottes und seiner darin gründenden Hochachtung vor der geistgewirkten Inspiration der Bibel. Auch wenn Luther manchen Irrweg eingeschlagen hatte, bleibt festzuhalten: das biblisch-geistliche Erbe der Reformation ist viel zu kostbar, um es zu verschleiern! Bedauerlicherweise ist genau dieses *Verschleiern*, der wohlfeile Umgang mit kostbaren Inhalten, eine traurige Begleiterscheinung, wenn man das Reformationsgedenken im evangelischen, ja leider auch in manchen Bereichen des evangelikalischen Lagers betrachtet.

Rudolf Ebertshäuser, **Charismatischer „Lobpreis“ – Fremdes Feuer im Heiligtum Gottes. Die echte Anbetung der Gemeinde und ihre Verkehrung durch Rockmusik und „Worship“-Lieder**. Edition Nehemia 2017, 288 S., € 7,90

Die Lobpreislieder charismatischer Gemeinden sprechen mit ihrer Suggestiv-Wirkung und mit häufigen Wiederholungen einfacher und doch eindringlicher Anbetungstexte auch Mitglieder anderer Gemeinden und Gemeinschaften an. Diese sehen den Unterhaltungswert dieser Lieder, verkennen jedoch häufig die Gefahren, die Stimmungen und Emotionen für die geistliche Ausrichtung des Menschen mit sich bringen können. In diesem Buch werden die charismatischen »Lobpreis«-Lieder gründlich und kritisch untersucht. Der Verfasser, selbst ehemaliger Charismatiker, belegt mit zahlreichen biblischen Argumenten sowie Beispielen und Zitaten, dass dieses Liedgut für christliche Gemeinden und einzelne Gläubige geistlich schädlichen Einfluss ausübt.



## Unser täglich Brot gib uns heute

*Der folgende Bericht stammt von dem Chinamissionar G.C. Willis, der während des zweiten Weltkriegs in einem Internierungslager der Japaner gefangen gehalten wurde.*



Der Wandspruch war, wenn ich mich richtig erinnere, ungefähr 150 x 90 cm groß. Der Text, den ich in großen Lettern darauf angebracht hatte, lautete: „**Unser täglich Brot gib uns heute.**“ Doch die schwierigste Aufgabe stand noch aus: Wie konnte ich zusammen mit treuen Betern erreichen, dass der Wandspruch im Speisesaal des Internierungslagers aufgehängt würde? Wir beteten und beschlossen, das Werk an einem Sonntagvormittag aufzuhängen. Vorsorglich baten wir unseren Vorsitzenden, Mr. Grant, an diesem Morgen schon vor allen anderen Teilnehmern in den Speisesaal zu kommen. Dort schaute er sich den Spruch eingehend an. Dann fragte ich: „Darf er hängen bleiben?“ Er zögerte zunächst, antwortete dann jedoch: „Warum nicht? Ja, er darf hängen bleiben.“ Ich verbeugte mich tief, so dankbar war ich.

Als sich der Saal langsam füllte, war das Gesprächsthema schnell gefunden. Neben vielen kritischen und spöttischen Äußerungen gab es vereinzelt auch Zustimmung von Menschen, die Gottes Wort liebten. Auch das Lagerkomitee **diskutierte** darüber und es sprach sich gegen den Text aus, da es die Katholiken und Juden ärgern könnte. Doch die in beiden Gruppen vorhandene Skepsis konnte in danach stattfindenden Gesprächen beseitigt und in ein friedliches Einvernehmen überführt werden. Wieder einmal knieten wir voller Dankbarkeit nieder.

Es mag einige Monate später gewesen sein, als der Entschluss gefasst wurde, ein Theaterstück aufzuführen. Da dies im Essenssaal stattfinden sollte, hängte man den Spruch kurzerhand ab und stellte ihn in eine Ecke. Am nächsten Morgen machte die Nachricht die Runde: „Es gibt kein Brot mehr, das Mehl ist schlecht geworden.“ Als der dritte Tag anbrach und es immer noch kein Brot gab, wurden die Stimmen lauter, dass man doch den Wandspruch wieder aufhängen möge. Schließlich wurde der Text ausgerechnet von denen wieder aufgehängt, die ihn abgenommen hatten. Und am nächsten Tag gab es auch wieder Brot. Einige Monate danach wurde erneut ein Theaterstück aufgeführt. Dieses Mal hatte man den Wandspruch durch einen Vorhang überdeckt, auf dem ein Bild gemalt war, das eine Waage und ein Schwert zeigte, was „Gerechtigkeit“ symbolisieren sollte. Am nächsten Morgen war auf dem Gemälde zu lesen, was Gottes Gerechtigkeit ist: „*Du bist auf der Waage gewogen und zu leicht befunden worden.*“ (Daniel 5,27) Christen hatten es am späten Abend noch über die Abbildung geschrieben. Als es danach wiederum kein Brot gab, mehrten sich die Rufe „Nehmt den Vorhang ab!“ So wurde der Vorhang wieder abgenommen, sodass der alte Text mit all seiner Wirkungskraft zum Vorschein kam; und kurz darauf gab es auch wieder Brot.

Dieser Vorgang wiederholte sich noch ein weiteres Mal – mit dem gleichen Ergebnis. Bis schließlich ein Mann aus dem Lager zu mir kam und folgenden Vorschlag machte: „Diesen Text sollte man festnageln, damit ihn niemand mehr herunternehmen kann.“ So ist es geschehen, und der Text hing dort so lange, bis das Lager abgebaut wurde und wies still auf eine Handvoll Christen hin, die ihre Hoffnung nie aufgegeben hatten.

G.C. Willis

Gekürzter Artikel aus <https://www.folgemirnach.de/2013-04-ein-stiller-zeuge-a3003.html> mit freundlicher Genehmigung des [www.csv-verlag.de](http://www.csv-verlag.de)